**Erfahrungsbericht**

**Université de Fribourg**

**SommerSemester 2015**

**Die Stadt**

Fribourg (Freiburg im Üechtland) ist ein kleines, rund 35.000 Einwohner zählendes, pittoreskes Städtchen am Röstigraben, der die Romands von den Deutschschweizern trennt. Die signifikante Mehrheit der Freiburger spricht jedoch Französisch – auf der Straße und vor allem beim alltäglichen Einkauf kommt man mit Deutsch daher nicht sehr weit. Mit ihrem entzückenden mittelalterlichen Aussehen weiß einen die Stadt sofort zu verführen. Ebenso beeindruckt hat mich die Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft der Schweizer, die mir im Laufe meines Aufenthalts immer wieder entgegenkam.

Als Wiener Großstädter fällt die Assimilierung bezüglich der “Größe“ Fribourgs unter Umständen etwas schwer. Betrachtet man die positiven Seiten erkennt man, dass jeder Punkt der Stadt ohne Probleme per pedes oder mit dem Fahrrad (es gibt einen großen Markt für gebrauchte Stadtfahrräder) ohne große Probleme und – was noch wichtiger ist – sehr schnell erreichen kann. Mit der Orientierung sollte man aus diesem Grund auch keine allzugroßen Schwierigkeiten haben und bereits nach sehr kurzer Zeit laufen einem auf der Straße sehr viele bekannte Gesichter über den Weg. Von der anderen Seite betrachtet muss man sich darauf einstellen, dass es in Fribourg eher wenig kulturelles Angebot und beschränkte Fortgehmöglichkeiten gibt. Wobei dem hinzuzufügen ist, dass Bern und Lausanne - die beide ein spannenderes Nachtleben zu bieten haben - nicht weit entfernt und mit dem Zug unter einer Stunde zu erreichen sind.

**Monetäre Gegebenheiten**

Leider hat die Schweizer Nationalbank kurz vor meinem Umzug in die Schweiz beschlossen den Schweizer Franken vom Euro zu entkoppeln (den, was zulasten des Wechselkurses von Euro auf Schweizer Franken ging. Dadurch wurde das ohnehin schon hohe Preisniveau noch einmal verstärkt. An dieser Stelle muss ich noch ergänzen, dass man die “Hochpreisinsel Schweiz“ als ausländischer Student schon deutlich im Börserl spürt – der Lebensstandard eines Wiener Studenten ist in der Schweiz schwer zu halten. Das bedeutet mehr selber Kochen, und ein Gewandeinkauf ist eher deprimierend. Aber auf den Aldi ist Verlass, dort kosten die Lebensmittel ungefähr soviel wie bei uns im Billa.

**Die Universität**

Die Universität konnte mich vollends überzeugen. Die dort herrschenden Bedingungen sind mit den aus Wien gewohnten unvergleichbar. Der gesamte Universitätsbetrieb ist sehr familiär, mit oft nur zehn Personen in einer Übung, was zu einem sehr interaktiven Unterricht beiträgt. Obwohl keine Anwesenheitspflicht besteht (man bekommt auch keine ECTS für die Übungen, sprich es gibt auch keine Klausuren) ist eine regelmäßige Teilnahme sehr zu empfehlen, weil sich der Prüfungsstoff sehr oft nur über das in der Stunde Durchgenommene und somit keine Lehrbücher abgefragt werden. Die Professoren sind durchwegs sehr freundlich und bemüht.

Wenn man – für eine optimale Prüfungsvorbereitung – immer in die Übungen geht, fallen wesentlich mehr Stunden an, die man auf der Uni verbringt, als man das aus Wien gewohnt ist. (Die Übungen sind oftmals 3 Stunden lang!)

**Prüfungen**

Die Prüfungen sind etwas leichter als in Wien, vor allem der abgefragte Stoff ist wesentlich geringer. Trotzdem sollte man nicht vergessen, dass man sich an einer Schweizer Uni befindet, die bekanntlich einiges verlangen – als Vorbereitungszeit ist (natürlich abhängig von den gewählten Kursen, vor allem die mündlichen Masterprüfungen sind eher leicht) mit mehr als einem Monat zu rechnen.

**Wohnen**

Der Wohnungsmarkt ist – vor allem wenn man die “Größe“ Fribourgs beachtet – sehr teuer, wobei man außerhalb der Stadt (zb in Givisiez) schon deutlich günstiger wohnen kann. Ich selbst habe in St. Justin (Studentenheim) gewohnt, das aufgrund der Lage – gegenüber der Straße befindet sich die Universität – und der Ausstattung der Zimmer sehr zu empfehlen ist.

**Französischintensivkurs**

Auf Empfehlung eines Freundes bin ich bereits zwei Wochen vor Semesterbeginn nach Fribourg gereist und habe am von der Universität angebotenen französischen Sprachintensivkurs teilgenommen. Auch ich kann nur betonen wie prägend dieser Kurs für mich war – alle meine näheren „Erasmus Freunde“ habe ich dort kennengelernt. Die Mehrheit der Austauschstudenten nimmt an diesem Kurs teil und denjenigen, die erst mit Beginn des Semesters in Fribourg ankommen, dürfte es etwas schwerer fallen Leute (vor allem andere Austauschstudenten) kennen zu lernen. Wen die Kosten dieses Kurses abschrecken: Weil man sich dadurch zwei Wochen länger in der Schweiz aufhält, bekommt man einen zusätzlichen finanziellen Zuschuss vom Programm.

**USI**

Das Sportangebot ist zwar nicht ganz so groß wie an der Uni Wien, was aufgrund der geringeren Studentenanzahl verständlich ist, aber trotzdem sehr breit gefächert. Anmeldung bedarf es grundsätzlich keiner und die Teilnahme ist gratis, was einem Flexibilität und Spontanität erlaubt. Außerdem kann man verschiedenste Kurse bzw. Sportarten durchprobieren und muss sich nicht im Voraus entscheiden. Wer dem alpinen Wintersport frönen will, der kann an den von der Uni organisierten Schiwochenenden teilnehmen.

**Sprache**

Wenn man nach Fribourg geht, muss auf jeden Fall damit rechnen, dass man immer wieder Deutsch spricht. Auch wenn die überwiegende Mehrheit der Einwohner französischsprachig ist, gibt es – vor allem auf der Universität – sehr viele deutschsprachigen Schweizer, was dazu verleitet wenig Französisch zu sprechen.